

Niedersachsen

## Oldenburger City-Kaninchen mit RHD

„Sind die nicht süüüß?“ Mit dieser Frage auf den Lippen umrundeten in den vergangenen Jahren Tausende von Autofahrern den Oldenburger Pferdemarkt. Kaninchen belebten seit Jahren das nur etwa 1000 Quadratmeter enge Grün inmitten der City – zuletzt waren es 150. Auf Beschluß des städtischen Ordnungsamtes wurde jetzt die Population von Jägern aus der Stadt Oldenburg und dem Landkreis Ammerland mit Frettchen fast vollzählig eingefangen und im Schlachthof getötet.

Jagdliche Freude kam bei keinem der Beteiligten auf. Bezirksjägermeister Günter Wemken wollte seinen Augen kaum trauen, als er um vier Uhr früh die zentrale Verkehrsinsel betrat: ein von Kaninchen-Röhren total zerklüftetes und verkotetes Areal mit abgeäster Grasnarbe und faulenden Abfällen vom Wochenmarkt nebenan. Keine Idylle, und vor allem kein Lebensraum für eine Kaninchen-Kolonie dieser Größe. Eher schlecht als recht

überleben konnte sie nur, weil „naturverbundene“ Mitmenschen aus freilich falsch verstandener Tierliebe zufütterten. Längst, so schimpfte Wemken verhalten, längst hätte hier radikal eingegriffen werden müssen. Die Kaninchen waren – bedingt durch die viel zu hohe Besatzdichte bei fehlenden Ausweichmöglichkeiten – einem hochgradigen Infektionsdruck ausgesetzt.

Sie litten subakut bzw. chronisch an verschiedenen Krankheiten. Untersuchungen eingegangener Kaninchen ergaben hochgradigen Parasitenbefall beziehungsweise massive Bakterien- und Virusinfektionen. Sie waren, wie das Veterinäramt bestätigte, auch von der sogenannten Chinaseuche (RHD) befallen. Was in den unterirdischen Röhrensystemen los war, ließ das Verhalten der Frettchen deutlich erahnen. Sie sträubten sich in einigen Fällen beharrlich, in die Erdlöcher einzufahren. Was Heerscharen von Schmeißfliegen dort signalisierten, war für den Oldenburger Kreisjägermeister Ferdinand Wehage nach simpler Nasenprobe klar: „Das stinkt ganz erbärmlich; in den Bauen verwesen haufenweise verendete Tiere.“

Die Aktion unter Federführung der Jägerschaft war vom

Tierschutzverein Oldenburg ausdrücklich gebilligt worden.  
Hans Drunkenmölle

## „Vogelschutz im Walde“

Die Niedersächsische Landesforstverwaltung hat unter der Mitarbeit von Spezialisten aus den Bereichen Forst und Jagd, Ornithologie und Ethologie ein neues Merkblatt „Vogelschutz im Walde“ herausgegeben.

Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Karl-Heinz Funke, betonte dazu, daß etwa 60 Prozent der Singvögel Mitteleuropas zumindest zeitweise im oder vom Wald leben, während andere Gruppen ganz zu den Waldvögeln gezählt würden. Darum stehe der für den Arten- und Individuenreichtum der Vögel notwendige Lebensraum im Mittelpunkt des Merkblattes, das beim Niedersächsischen Forstplanungsamt in Wolfenbüttel erhältlich sei. Unter anderem werde Auskunft darüber gegeben, welche Bedeutung Vogelschutzgehölzen und Nisthöhlen zukomme und wie bei der Jagdausübung oder dem Wegebau Belange des Vogelschutzes berücksichtigt werden könnten. *klp*

Schleswig-Holstein

## Vorverlegung der Jagdzeit auf Rehwild zeigt erste Ergebnisse

Der Landkreis Segeberg führt seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit Kreisjägerschaft und Polizei eine Fragebogenaktion durch, die datenverarbeitet wird und genaue Erhebungen über das Wildunfallgeschehen enthält. Die Erhebungen ergaben u. a. eine Häufung von Rehwildverkehrsunfällen etwa im Zeitraum Mitte April bis Mitte Mai. Um den zahlreichen Unfällen mit Wild auf den Straßen in diesem Zeitraum begegnen zu können, entschloß sich der Minister für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei des Landes auf Betreiben der Kreis-Jagdbehörde zu einer versuchsweisen vorzeitigen Freigabe des Abschusses für Rehböcke für die Zeit vom 20. April bis einschließlich 15. Mai für die Mehrzahl der Hege- ränge im Kreisgebiet, in denen das Rehwild-Unfallgeschehen auffällig hoch ist (WuH berichtete darüber). Zusätzlich wurde versuchsweise die Schonzeit für Schmalrehe für den gleichen Zeitraum in einer Hege- ring aufgehoben. Gestützt wurde diese Versuchsaktion auf § 22 Abs. 1 Satz 3 BJG i. V. m. § 40 Nr. 2 LJG.

Die Aktion wurde von nicht-betroffenen Revierinhabern teilweise mit Argwohn beobachtet. Die Oberste Jagdbehörde konnte aufgrund der vorzitierten Rechtsvorschriften aber auch eine regional beschränkte Versuchsaktion gestatten.

Inzwischen liegt ein erstes Umfrageergebnis über die diesjährige Entwicklung der Rehwildstrecken im Vergleich zum Anfall an Straßenfallwild im Zeitraum 20. April bis 15. Mai vor. Die Gesamtstrecke lag bei 285 Böckern und 13 Schmalrehen. An Verkehrsfallwild ergab sich (Vorjahreszahlen in Klammern): Böcke: 87 (121) übriges Rehwild: 66 (87).

Wenn auch das Ergebnis le

*Jäger aus der Stadt Oldenburg und dem Landkreis Ammerland rückten in einer dringend notwendigen Aktion dem völlig durchseuchten „Kaninchenbesatz“ des Oldenburger Pferdemarktes mit Frettchen und Netzen zu Leibe*

Foto:  
H. Drunkenmölle



diglich einer Saison noch keine endgültigen Rückschlüsse zuläßt, kann doch vermutet werden, daß die vorzeitige Abschlußfreigabe dazu geführt hat, daß dem Verkehrstod vieler Rehe durch rechtzeitigen Abschluß vorgegriffen wurde. Da die Aktion relativ spät anließ, so daß es teilweise am Informationsfluß mangelte, und da einige Revierinhaber sich nur zögernd mit der Aktion anfreunden konnten, hätte das Ergebnis womöglich noch günstiger ausfallen können. Die Aktion wird im kommenden Jahr fortgesetzt.

Zu beobachten sein wird auch, wie sich auf die Gesamtstreckenstatistik und das Gesamt-Unfallgeschehen im Jahre 1992 die vorzeitige Abschlußfreigabe ausgewirkt hat. WuH

Baden-Württemberg

## Landesforstverwaltung reagiert

Nach Aussprachen in den vier Regierungsbezirken Baden-Württembergs, an denen vorwiegend die Forstamtsleiter und Kreisjägermeister beteiligt waren, und einem gemeinsamen Kommuniqué als Ergebnisprotokoll hat nunmehr die Landesforstverwaltung einen Erlaß herausgegeben, der einzelne der diskutierten Punkte auch administrativ regelt.

Das Papier definiert die Positionen in Fragen der Beratung von Gemeinden in Jagdpachtangelegenheiten, setzt Prioritäten in der Hege des Schalenwildes, betont die Zweckmäßigkeit von Intervalljagd, Drückjagen und Kirmung. Der Erlaß fordert Absprachen mit den Kreisjagdämtern bei Anwendung des § 27 BJagdG (Bejagung unabhängig von Schonzeiten zur Verhinderung übermäßigen Wildschadens), empfiehlt die Mitwirkung von Forstbediensteten in den Jägervereinigungen, sanktioniert die Weitergabe der Ergebnisse der Forstlichen Gutachten zum Abschlußplan an die Kreisjägermeister und ordnet die Unterrichtung der Kreisjägermeister

bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Forstamt und Jagdpächter an.

Der Erlaß ist ebenso vom guten Willen zur Zusammenar-

Bayern

## Erdrutsch-Wild-Hysterie

Der Landesjagdverband Bayern (BJV) sieht sich genau ein Jahr nach der „Mure von Inzell“ durch die Wissenschaft in seiner scharfen Kritik an Politi-

beit getragen wie vom Beharren auf Positionen, die der Forstverwaltung zur Not auch eine Politik „Wald vor Wild“ ermöglichen. eoe

kern und öffentlicher Meinung wegen vorschneller Schuldzuweisungen an Wild und Jäger bestätigt. Im August 1991 war die Geröll-Lawine ausschließ-

lich „den von der Jagdlobby künstlich hochgehaltenen Wildbeständen und dem daraus resultierenden hohen Verbiß“ im Bergwald angelastet worden. Jetzt hat ein Fachbericht des Bayerischen Geologischen Landesamtes (GLA) bestätigt, daß „allein in den bayerischen Alpen an 800 Orten die Berge arbeiten“.

An vielen Stellen, so wird das GLA zitiert, ist das Gestein noch instabil. Oft genüge ein starker Regenguß, um Schuttströme oder Felswände plötzlich in Gang zu bringen.



Wir wollen, daß Sie als Jäger stets eine „gute Figur“ machen, und zwar das ganze Jahr über und bei allen jagdlichen Gelegenheiten, sei es Hoch-, Niederwild- oder gemischte Jagd, Ansitz-, Drück- bzw. Treibjagd, Pirschgang oder Schonzeit bis hin zum „Schlüsseltreiben“ und Jägerstammtisch, wo der jagdliche Erfolg ausgewertet, das „Jägerlatein“ gepflegt und über Waidgerechtigkeit diskutiert wird.

Daher unser spezielles Angebot für Sie:

## MERKEL- UND SIMSON-DRILLINGE AUS SUHL

Die Universalwaffen des deutschen Jägers für unsere Jagd! Von Jägern für Jäger entwickelt, konstruiert und in traditioneller Büchsenmacherhandwerksarbeit gefertigt. Suhler Drillinge sind somit sicher (generell mit automatischer Abzugs- und Stangenwechselsicherung sowie die K-Modelle mit separater Kugelschloßspannung), variabel (u. a. vielfältige Auswahl an Kugel- und Schrotkalibern) und von langjährig hohem Gebrauchswert - eben deutsche Wertarbeit. Drillinge aus Suhl - hochwertige Markenqualität für Generationen, die man sich leisten kann!

Fragen Sie Ihren Büchsenmacher nach Suhler Drillingen oder schreiben Sie uns. Sie erhalten dann eine Übersicht über das aktuelle Lieferprogramm.

Jagd und Sportwaffen Suhl GmbH • O-6000 Suhl • Postfach 130  
Telefon: (03681) 511-0 • Telefax: (03681) 24015